

Musikalischer Frühlingshauch

Das Bläserensemble der Staatskapelle Berlin bezau-
berte das Publikum in
Tambach mit erlesenen
Werken von Mozart bis
Piazzolla.

Von Gisela M. Paul

Tambach – Die Konzerte im Rahmen der HIMS-Akademie Hafenpreppach bauen wunderbar aufeinander auf: Gab es letzten Sommer Mozart und seine Zeit, im Winter Beethovens und Schuberts Epoche, so gelangte man nun im beginnenden Frühling in die 20-er und 30-er Jahre des letzten Jahrhunderts. Und diese Auswahlen sind nicht zufällig gewählt, denn immer kann ein Bezug zur Staatskapelle Berlin hergestellt werden, wenn auch – wie im Falle von Astor Piazzolla, der den Nachmittag beschloss – lediglich dadurch, dass der derzeitige Chefdirigent Daniel Barenboim eine Menge mit Brasilien zu tun hat. Ja – und ein bisschen Mozart durfte auch sein, das bietet sich bei der Besetzung mit Flöte (Thomas Beyer), Oboe (Gregor Witt), Klarinette (Heiner Schindler), Horn (Axel Grüner) und Fagott (Mathias Baier) durchaus an.

Moderator des Abends in der Tambacher Schlosskirche war wieder Wolfgang Hinzpeter, Violaspieler in

der Staatskapelle, der Wissenswertes bestens vermitteln kann. Von Mozart also erklang eine Harmoniemusik mit Themen aus „Cosi fan tutte“, die Ulf-Guido Schäfer, Klarinetist und Dozent an der Hochschule für Musik und Theater Hannover, feinfühlig zusammengestellt hat. Er zeichnete auch für die Bearbeitung von Astor Piazzollas „Estaciones Porteñas“ verantwortlich. Verschiedene Themen aus Mozarts Oper über Beständigkeit und Unbeständigkeit der Liebe wurden – zuletzt die virtuose Arie der Fiordiligi „Come scoglio“ – in feiner Abstimmung zu Gehör gebracht. Der erste Teil wartete mit für viele wohl weniger bekannten Komponistennamen auf: Alexander (von) Zemlinsky, Hanns Eisler und Darius

Milhaud. Zemlinskys „Humoreske“ begann aus der Tiefe mit dem Fagott und kam in warmem rundem Klang immer mehr ins Laufen. Hanns Eislers „Divertimento“ machte es eher umgekehrt, ging von den hohen Instrumenten in die Tiefe und mutete an wie eine lebhaft Unterhaltung – jeder stach mal stimmlich hervor, dann wieder war man sich einig, manchmal gings heftig durcheinander.

Bei Milhaud hat man, ganz egal wo das Stück entstanden ist (hier soll es die Schweiz sein), egal in welcher Zeit es spielt (Mittelalter), sofort die Assoziation: Südfrankreich! Man erspürt förmlich den Duft von Blütenfeldern, kann sich in sanfte Melodien einwiegen, Trillern und Läufen

der Instrumente lauschen, lautmalende Szenen bewundern, die Augen schließen und träumen – Frühling und Sommer sind da gedanklich schon präsent.

Aus den „Jahreszeiten“ von Piazzolla erklangen zum Abschluss eines zauberhaften, gut besuchten Konzerts in der Tambacher Kirche Herbst, Frühling und Sommer. Winter ließen die Berliner wohl bewusst aus – hier gab es fast keinen und der südamerikanische ist sowieso ganz anders. Synkopen und sehnsuchtsvolle Fagottpassagen prägten den Herbst, während der Frühling das Fagott zu Beginn als „Schlagwerk“ nutzte und viel Schwung brachte. Der Sommer deutete sich zart und elegisch an, kam aber immer mehr in Fahrt und endete quasi in einer Stretta. Nicht erst da merkte man den Musikern die große Spielfreude an, aber hier wippen sie teilweise selbst mit und nicht nur sie.

Nach mehr als herzlichem Applaus gab es noch eine Zugabe zum 25-jährigen Jubiläum des Ensembles, und weil auch Beethoven dieses Jahr allenthalben als Jubilar gefeiert wird, sollte er nicht fehlen: Tatata-taaa, wer kennt das nicht? Doch nicht die 5. Sinfonie wurde hier eingeleitet, nach den berühmten vier Akkorden fand man sich gleich wieder in Südamerika bei „Tico Tico“ von Zequinha de Abreu. Ein rasanter Rauschmeister!



Exzellente Musiker, exquisites Programm: Das Bläserensemble der Staatskapelle Berlin gestaltete am Sonntag das dritte Konzert der HIMS-Akademie Hafenpreppach in der Tambacher Schlosskirche. Foto: Wilfried Paul

NP vom 2. März 2020